

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 6 (1946)
Heft: 5

Rubrik: Ein "Oscar"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zerfilme wohl kaum verstanden werden. Abgesehen, davon, dass eine Entschuldigung auf alle Fälle dahinfällt, die des mangelnden Geldes oder der kriegsbedingten Schwierigkeiten. Sollte aber die Verzögerung darauf zurückzuführen sein, dass man seit so vielen Monaten kein passendes Thema hätte auffinden können, so ist nicht abzusehen, wie lang es noch dauern kann, bis überhaupt ein passender Stoff vorhanden sein wird.

Auch die Gründung einer Schweiz. Filmgesellschaft in Amerika, wie sie durch die Tagespresse in der letzten Zeit immer wieder als bevorstehend gemeldet wurde, wird keine Lösung des Problems bringen. Ein in Amerika gedrehter Film wird, wenn auch schweizerisches Kapital die Produktion ermöglicht, niemals mit Recht das Armbrustabzeichen tragen können, denn schliesslich werden die Darsteller Amerikaner sein, sie werden englisch reden, und es wird kaum möglich sein, die schweizerische Eigenart, welche den ganzen Charme unserer bisher besten Schweizerwerke ausmachte, einem in den USA. geschaffenen Streifen zu verleihen.

Uns scheint, die dringlichste Aufgabe unserer schweizerischen Filmindustrie sollte es nicht sein, nach Möglichkeiten zu schießen, im Ausland eine Produktionstätigkeit aufzubauen, sondern im eigenen Lande auf Grund der gesammelten Erfahrungen Werke zu schaffen, die, wie die beiden letzten Praesensfilme, selbst in Amerika Beachtung finden, ja Begeisterung auslösen. Auch auf dem Gebiet des Dokumentarfilms liesse sich noch vieles machen! Wie lange müssen wir noch auf die Verwirklichung der seit Jahren bereitliegenden Pläne bezüglich einer Dokumentarfilmzentrale warten? Was geschieht praktisch für die Heranbildung unseres Nachwuchses, vor allem von Drehbuchautoren? Es ist zu wünschen, dass alle diese Fragen einer raschen und grosszügigen Lösung entgegengeführt werden.

PS. Knapp vor Drucklegung kommt uns, leider verspätet, ein Artikel von L. Wechsler in der „NZZ“ vom 5. März unter die Augen, in welchem der Direktor der Praesens-Film AG. auf einige von den obigen Fragen Antwort gibt. Wenn seine Ausführungen uns auch nur zum Teil zu überzeugen vermögen, so bieten sie doch besonders über die Dokumentarfilmpläne der Praesens sehr interessante Ausblicke.

Ein „Oscar“

ist, wie wir es aus Zeitungsnotizen erfahren, zum ersten Mal einem Schweizer verliehen worden. Und zwar erhielt diese vielbegehrte Auszeichnung Richard Schweizer für das Drehbuch von „Marie-Louise“. Es wird bestimmt Filmfreunde interessieren, welche Bewandnis es damit hat.

1928 ist in Amerika von der Akademie für Filmkunst und Wissenschaft beschlossen worden, für filmische Bestleistungen jedes Jahr Anerkennungspreise auszuteilen. Dies geschieht nach folgender Stufung:

1. Bester Film des Jahres
2. Beste darstellerische Leistung (Hauptrolle, Nebenrolle)
3. Beste Regieleistung
4. Beste Original-Story
5. Bestes Drehbuch
6. Beste Architektur
7. Beste Kameraarbeit
8. Beste Tonaufnahme
9. Bester Filmschnitt
10. Beste Kurz-Filme, Zeichentrickfilme
11. Beste Filmkompositionen
12. Beste dramatische Kompositionen
13. Bester Filmgesang
14. Beste Dokumentarfilme
15. Beste Dekorationen usw.

Der „Oscar“ ist eine kleine goldene Statuette, die erstmals 1928 in zehn Exemplaren vergeben wurde. Interessant ist, dass der erste Empfänger einer solchen Statuette Emil Jannings war, der heute als nationalsozialistischer Filmschauspieler in Misskredit gefallen ist.

Der Name „Oscar“ stammt von einer ganz simplen Begebenheit. Als nämlich die Sekretärin der Akademie, Mrs. Margaret Gledhill, das goldene Männchen erstmals auf dem Tische sah, soll sie gesagt haben: „Seltsam, das Ding hat eine auffällige Aehnlichkeit mit meinem Onkel Oscar“. Der Spitzname „Oscar“ hat sich sofort eingebürgert und ist zum Inbegriff der Sehnsucht aller Filmschaffenden geworden.

Kurzbesprechungen

II. Für alle:

White cliffs of Dover (Gefolterte Herzen). M.G.M. E. Ungemein packender und spannender, in der Gesinnung sehr edler Film von einer Amerikanerin, die in England das Glück in der Ehe findet aber auch die Leiden des Krieges (Tod ihres Gatten im ersten und ihres Sohnes im zweiten Weltkrieg). Sowohl wegen des Inhaltes wie der künstlerischen Formgebung empfehlenswert. Cf. Bespr.

III. Für Erwachsene und reifere Jugend:

Herz muss schweigen, Das Tobis. D. Ein in der Gesinnung sehr edler, technisch teilweise recht unbeholfener Film vom Heldenmut der ersten Pioniere der Röntgentherapie. Paula Wessely in einer glänzend gespielten Rolle. Ein Werk, dessen Besuch zu empfehlen ist. Cf. Besprechung.

Jane Eyre. 20th Century Fox. E. Gutgelungene Romanverfilmung mit einer romantischen Liebesgeschichte als Thema. Weist neben einer vorzüglichen Erfassung der Atmosphäre besonders photographische und schauspielerische Qualitäten auf. Dieser Film ist auch in der Gesinnung recht empfehlenswert. Cf. Besprechung Nr. 2.

Mr. Casanova Brown. RKO. E. G. Cooper und Th. Wright als besorgte Eltern eines Kleinkindes in einem kultivierten und erfreulichen Lustspiel von Sam. Wood, das wegen seiner menschlichen Wärme besonders Frauen gefallen wird. Cf. Besprechung.